

Rechenschaftsbericht der Berliner Gesellschaft für Soziale Psychiatrie für die Jahre 1998 – 2001

I. Mitgliederversammlungen und Veranstaltungen

Zu dem seit 1997 installierten BGSP-Stammtisch im Schöneberger "Knipperle" waren auch in den Jahren dieser Vorstandsperiode alle Mitglieder an jedem 1. Mittwoch im Monat eingeladen. Die "Stammgäste", waren in der Regel Mitglieder des Vorstands, nur gelegentlich erweiterte sich der Kreis, und es fanden interessante Gespräche statt. Zur Zeit ist die Zukunft unseres Stammtisches nicht geklärt.

Am 23.6.99 luden wir zu einer Mitgliederversammlung in die Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik ein. Neben einer Diskussion der psychiatriepolitischen Eckpunkte der DGSP standen Neuwahlen auf der Tagesordnung. Gewählt wurden: Ilse Eichenbrenner (1. Vorsitzende), Bernd Gander (2.Vorsitzender), Martina Dahms (Schriftführerin), Holger Kühne (Kassenwart), und Rainer Leichtenberger für den geschäftsführenden Vorstand; Regina Berg, Olaf Borck, Joachim Downar, Wolfgang Keller und Corinna Scheibner für den erweiterten Vorstand.

Die erste Mitgliederversammlung der neuen Vorstandsperiode beschäftigte sich am 15.9.99 aus aktuellem Anlaß mit den Themen Sauberkeit und Hygiene, aber auch den Standards und deren Kontrolle im Betreuten Wohnen. Bei dieser Veranstaltung wurde der Vorschlag von Matthias Rosemann, die DGSP-Jahrestagung 2000 in Berlin auszurichten, angenommen.

Dieser Vorschlag wurde vom Erweiterten Vorstand der DGSP erfreut akzeptiert.

Am 13.10.99 wurden daher alle interessierten Mitglieder zu einem ersten Treffen eingeladen. Es konstituierte sich eine Vorbereitungsgruppe, die unter Koordination von Holger Kühne und Matthias Rosemann von nun an regelmäßig im Arbeitsprojekt des DRK im Tegeler Weg tagte.

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit der anstehenden Jahrestagung standen ganz im Zentrum der BGSP-Arbeit des Jahres 2000.

Von 2. – 4.11.00 trafen sich im Haus der Kirche in Charlottenburg ca. 350

Tagungsgäste. Die DGSP-Jahrestagung war überschrieben: "Auf dem Tellerrand.

Denken über Grenzen in der Sozialpsychiatrie." Referate und Arbeitsgruppen beschäftigten sich unter anderem mit der forensischen Psychiatrie, der Kontroverse zwischen biologischer und sozialer Psychiatrie und Anregungen aus anderen Ländern, z.B. Finnland. Im Tageszentrum Charlottenburg fanden Büffet und Musik gute Resonanz, der Forschungspreis der DGSP wurde verliehen und ein neuer Vorstand gewählt. Die Tagung stieß nicht zuletzt wegen ihrer hervorragenden Organisation auf eine sehr gute Resonanz. Eine ausführliche Besprechung war im Psychiatrie-Netz nachzulesen.

Die Vorbereitungsgruppe lud zu einer Nachbesprechung der Tagung ein, bei der sich jedoch – bezogen auf die zukünftige Verbandsarbeit - eine eher resignative Stimmung breitmachte.

Am 29.5.01 haben wir zu einer Veranstaltung im Urban-Krankenhaus nicht nur unsere Mitglieder und Interessierte, sondern ganz gezielt auch Mitarbeiter(innen) aus dem Bereich der Jugendhilfe eingeladen. Zum Thema "Ohne Netz und Boden – Kinder psychisch Kranker" gab Katja Beeck – selbst Tochter einer psychisch kranken Mutter –

eine provokante Einführung in das Thema, die zu einer äußerst lebhaften Diskussion anregte. Mit diesem Thema werden wir uns längerfristig beschäftigen; Carmen Eger steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Am 27.2.02 luden wir erneut zu diesem Thema in die Räume des Fortbildungsverbands von VIA e.V. ein und regten Mitarbeiter(innen) aus Jugendhilfe, Psychiatrie und Betroffene ein, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Am 21.11.01 fand in der Berliner Akademie der Wissenschaften die "Informationsbörse Schizophrenie" statt. In dem Wissen, daß bei dieser, von der Initiative Kompetenznetz Schizophrenie initiierten Veranstaltung vorrangig eine biologische Sichtweise vertreten würde, versuchten wir, dort auch eine psychosoziale Sichtweise zu repräsentieren. Wir organisierten einen Stand, an dem während der ganzen Veranstaltung mehrere Mitglieder ansprechbar waren und verteilten kostenlos die hervorragende Broschüre der Hamburger Psychoseminare: "Es ist normal, verschieden zu sein". Mit einer Projektion machten wir auf das Psychiatrie-Netz im Internet aufmerksam. Obwohl wir mit unserer Präsentation sehr zufrieden waren blieben Zweifel: war es uns gelungen, wenigstens einen anderen Akzent zu setzen? Matthias Rosemann hat sich in der Psychosozialen Umschau kritisch mit dieser Veranstaltung auseinandergesetzt.

II. Aktivitäten des Vorstands

Als Vertreterin der BGSP war Ilse Eichenbrenner für den Landespsychiatrie-Beirat benannt. Ab Juni 2000 wurde mit Rainer Leichtenberger ein weiteres Vorstandsmitglied berufen.

Im Mai 00 war Regina Berg in eine Diskussion um den Fortbestand einer Altenwohngemeinschaft in Frohnau einbezogen. Im Vordergrund stand die Frage, ob derartige Einrichtungen der Heimaufsicht unterliegen. Der zuständigen Staatssekretärin Junge-Reyer wurde eine Stellungnahme übersandt.

Am 1. Juli organisierte der Landesverband Berlin der Angehörigen Psychisch Kranker eine Veranstaltung, bei der die Probleme um die Verordnung der sogenannten atypischen Neuroleptika im Zentrum stand. Die BGSP wurde durch Ilse Eichenbrenner auf dem Podium vertreten.

Im Jahr 2001 nahmen einzelne Vorstandsmitglieder an einer "AG ad-hoc" des von Dieter Lehmkuhl moderierten Arbeitskreises Psychiatrie teil, der sich mit dem Rahmenkonzept von Vivantes und seinen Auswirkungen auf die Bereiche Psychiatrie und Sucht beschäftigte. Besonders die geplante Zentralisierung der Gerontopsychiatrie stieß auf fachlichen Widerstand; die BGSP richtete am 13.7.01 ein eigenes Schreiben an den Vivantes-Geschäftsführer und beteiligte sich an einer gemeinsamen Stellungnahme der Arbeitsgruppe. Der Prozess der Veränderungen in der Berliner Krankenhauslandschaft durch die Planungen von Vivantes ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen.

Folgende Veranstaltungen wurden durch die BGSP finanziell unterstützt:

- Das Kulturprogramm einer Tagung im Oktober 99 in Motzen zur Psychiatriereform in den neuen Bundesländern, veranstaltet von der BraGSP und der Fachhochschule Potsdam (Auftritt der Theatergruppe für Behinderte und Nichtbehinderte "Ramba

Zamba")

- Eine Lesung von sieben jungen Autor(inn)en von Kinder- und Jugendpsychiatriebüchern im Sommer 2000 im S-Bahnhof Schöneberg (Pinel) und im St. Josephs-Krankenhaus in Weissensee;
- Der Kongreß "Arbeit und Psychiatrie" des DPW im Oktober 00 im Ludwig-Erhard-Haus;

In der DGSP-Mitgliederversammlung im November 2000 ist unser BGSP-Mitglied Carmen Eger in den Erweiterten Vorstands der DGSP gewählt worden; gemeinsam mit Holger Kühne, der dort weiterhin den Landesverband vertritt, besucht sie die Sitzungen des Erweiterten Vorstands. Ilse Eichenbrenner vertritt im Erweiterten Vorstand die Redaktion der "Sozialen Psychiatrie".

II. Rückblick und Perspektiven

In den letzten drei Jahren ist der Reformprozeß in der Berliner Psychiatrie, an dem die BGSP kontinuierlich beteiligt war, zu einem Abschluß gekommen. Die geplante Zahl von Psychiatrie-Betten ist abgebaut, die stationäre Versorgung ist regionalisiert. Viele Kolleginnen und Kollegen aus der Krankenpflege haben ihren Arbeitsplatz verloren bzw. in andere Bereiche wechseln müssen. Die Folgen der geplanten Schließung der medizinischen Fakultät des Klinikum Benjamin Franklin und die bereits davor erfolgte Auflösung ihrer Abteilung für Sozialpsychiatrie sind im Augenblick noch nicht abzusehen. Der komplementäre Bereich erkennt zugleich seine Grenzen; wird Berlin tatsächlich ohne geschlossene Heimbereiche auskommen? Ob sich in Zeiten des nachlassenden sozialen Engagements weiterhin genügend Mitglieder finden, die entsprechende Aktivitäten entwickeln wollen, werden die nächsten Jahre zeigen. Folgende Themen stehen an:

- Die Situation in der forensischen Psychiatrie und ihre Funktion im Prozeß der Öffnung psychiatrischer Abteilungen, ihre Expansion, und ihr Bild in der Öffentlichkeit;
- Die Bedeutung von Datenschutz und Schweigepflicht, von Selbstbestimmung und Kooperation in der komplementären Versorgung;
- Der Umgang mit Zwang und Gewalt in der außerstationären Psychiatrie: Zwangsmedikation, Fixierungen, geschlossene Unterbringung – brauchen wir in Berlin ein geschlossenes Heim?
- Kostenexplosion im Gesundheitswesen, Budgetierung und Auswirkungen der Entsolidarisierung für chronisch Kranke.

Berlin, den 12.3.02

Für den Vorstand

Ilse Eichenbrenner